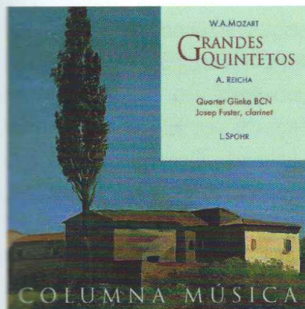


CDs – kritisch gehört



Aus Katalonien: Klassische Klarinettenquintette

Anton Reicha (1770–1836): Klarinettenquintett B-Dur op. 89; Louis Spohr (1784–1859): Fantasie und Variationen über ein Thema von Danzi op. 81; Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Klarinettenquintett A-Dur KV 581

Josep Fuster (Klarinette); Quartet Glinka BCN: Ala Voronkova und Guerassim Voronkov (Violine), Eric Koonth (Viola), Lluís Sedó (Violoncello)

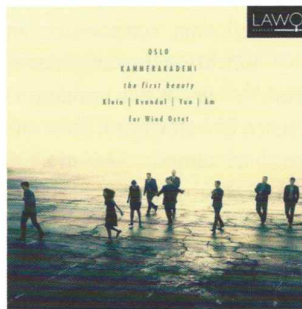
Columna Música CD B-26647-2015 (Vertrieb: Membran Media Hamburg)

Auf einem eigenen Label veröffentlichten renommierte Musiker aus Katalonien schon länger eigene Schallplattenproduktionen. Zu den jüngsten Neuerscheinungen gehört diese CD »Grand Quintetos«, die mit ihrer Werkzusammenstellung attraktiv erscheint, auch wenn jedes der Werke bereits mehrfach auf Tonträgern vorliegt. Der Solist lehrt an der Escola Superior de Música de Catalunya (ESMUC) in Barcelona. Mit der Pianistin Isabel

Hérmendez bildet er schon lange ein bekanntes Duo, das mehrere Folgen virtuoser Klarinetten-duos eingespielt hat, auch die Brahms-Sonaten und mehr, dazu eigens für das Duo komponierte zeitgenössische Werke. Auf Youtube ist manches davon nachzuhören. Das spanische Glinka-Streichquartett formierte sich 1993 in Barcelona – dessen Flughafen-Kürzel BCN dient der Unterscheidung von den älteren russischen Kollegen gleichen Namens – aus Musikern verschiedenster Herkunft, wie schon die Namen nahelegen; es gewann 1996 den Preis der Stadt Barcelona und hat alle unter anderem alle Schostakowitsch-Streichquartette eingespielt.

Hier nun erfreuen uns die fünf Musiker mit engagierten Interpretationen der drei klassischen Musikwerke, von denen das Mozart'sche Stadler-Quintett am ehesten beeindruckt. Bei Reicha begeistern sie sich mehr für die schmeichelhaften Melodien und bei Spohrs Danzi-Fantasie darf man nicht an Dieter Klöckers hinreißender Darstellung (auf Orfeo C 213901 A) denken, dem die Streicher seines Consortium Classicum die temperamentvollen Vorgaben ausformen und seine bezwingenden Gestaltungsnuancen präzise instrumental fein nachzeichnen und damit alle fünf dieses Paradestück zu einem mitreißenden Klangerlebnis machen – da spürt man, welcher Meister uns mit Dieter Klöcker verlassen hat...

Diether Steppuhn



Harmoniemusik heute

*Gideon Klein (1919–1945): Divertimento für Bläseroktett; Johan Kvandal (1919–1999): Nacht-Musik op. 97 für Bläseroktett und Kontrabaß; Isang Yun (1917–1995): Bläseroktett mit Kontrabaß ad lib.; Magnar Åm (*1952): »the first beauty« für Bläseroktett und Kontrabaß*

Oslo Kammerakademi, David Friedemann Strunk

LAWO SACD LWC 1093, Vertrieb: New Arts International

Die fabelhafte *Oslo Kammerakademi* hat nach zwei Vorläufern nun eine dritte Produktion einer Reihe veröffentlicht, die sich mit der Entwicklung der Harmoniemusik von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert am Wiener Hof bis zur Gegenwart befasst. Die Auswahl der Werke aus drei aufeinanderfolgenden Musikepochen markiert jeweils Wendepunkte der Kompositionstechnik und ihres Anspruchs, neuen Hörgewohnheiten entgegenzukommen. Die erste SACD enthielt von Beethoven Bekanntes und Außergewöhnliches für die klas-

sische Bläseroktett-Besetzung mit jeweils doppelten Oboen, Klarinetten, Hörnern und Fagotten, dazu Kontrabaß ad libitum, für das Arrangement seiner 7. Sinfonie forsch auch noch um Pauken ergänzt (LWC 1036 - s. »Rohrblatt« 1/2013 S. 44). Der zweite Silberling widmete sich – mit dem gemeinsamen Bezugspunkt Leipzig – skandinavischen Komponisten, nämlich Grieg, Svendsen, Hartmann und Reinecke (LWC 1058 - s. »Rohrblatt« 4/2014 S. 199). Nun vervollständigt diese neue Aufnahme die sinnvolle Trilogie mit Musik jüngster Gegenwart, wiederum in der klassischen Oktettbesetzung mit oder ohne Kontrabaßstütze, aber mit ungewohnten Klängen.

Das erste Stück der SACD stammt von Gideon Klein, jenem jüdischen Tschechen, der kurz vor Kriegsende im KZ den Tod fand – er wurde nur 26 Jahre alt. Er war ein großes Talent nicht nur als Konzertpianist, sondern auch als Komponist hohen Ranges, der sich der damals aktuellen Moderne der Zweiten Wiener Schule zugewandt hatte, dem aber die Klänge seiner mährischen Heimat vertraut blieben. Sein Bläser-Divertimento – auch im Titel der Harmonie-Tradition huldigend – lässt sich erleben als Brücke des »alten Klangs« zu neuer Musik, die sich aus überkommenen Parametern zu befreien sucht. Als gerade Zwanzigjähriger lässt er 1939 das viersätziges Werk – der Zweite Weltkriegs hatte mit dem Überfall Deutschlands auf Polen begonnen – mit